

Ist die Schließung von öffentlichen kulturellen Institutionen angesichts der bevorstehenden wirtschaftlichen Krise gerechtfertigt? Sollte darüber hinaus mehr über Neugründungen nachgedacht werden?

Aufgrund der Corona-Krise hat Deutschland im zweiten Quartal einen Rückgang des Bruttoinlandsproduktes gegenüber dem Vorquartal, um 10,1% ([Stand 30.07.2020 © Statista 2020](#)) erlitten. Die Kreativwirtschaft rechnet im schlimmsten Fall mit einem Verlust von 28 Milliarden Euro, bei einem jährlichen Umsatz von 168,3 Mrd. Euro ([Stand März 2020 © Statista 2020](#)). Anhaltende Kurzarbeit, EU-Hilfspakete und zahlreiche Corona-Soforthilfeprogramme vergrößern die Staatsverschuldung der Bundesrepublik. Dabei ist noch unklar, wie lange diese Krise noch anhält. Basierend auf diesen Tatsachen wird es meiner Meinung nach, in den Folgejahren zwangsläufig zu Kürzungen im Haushalt kommen, und höchstwahrscheinlich werden weniger Gelder für Kultur zu Verfügung stehen.

Infolgedessen wird die Relevanz von Kultur erneut in Frage gestellt werden. Kultur wird ihre Existenzberechtigung gegenüber anderen Bereichen des Lebens rechtfertigen müssen. Warum sollte Kultur weiterhin gefördert werden? Gibt es nicht wichtigere Bereiche? Ist Kultur nicht eher ein Luxusgut?

Ich denke das, was Kultur auszeichnet ist das Miteinander von Menschen an einem gemeinsamen Ort. Kultur bringt Menschen zusammen, fördert den Austausch und ermöglicht das gemeinsame Erleben eines Ereignisses. Dieses war seit Anbeginn der Lockdown-Maßnahmen nicht mehr möglich. Von einem Tag auf den anderen gab es kein kulturelles Miteinander mehr.

Ich denke, dass diese Krise den Hunger nach Kultur verstärkt hat. Zudem denke ich auch, dass sich die Wertschätzung von Kultur verändert hat. Kultur wird nicht mehr als etwas Selbstverständliches angesehen. Dies gibt mir die Hoffnung, dass auch in Zukunft Kultur bestehen bleiben kann.

Als Antwort auf die strengen Maßnahmen der Krise, haben viele Kulturinstitutionen ihr Angebot digitalisiert und in Form von Streaming oder Aufzeichnungen bereitgestellt. Von einer anfänglichen starken Nutzung dieses Angebotes, zeichnete sich allerdings auch schnell eine Müdigkeit der Zuschauer von digitalen Formaten ab. Dies wird beispielsweise sichtbar anhand dieser nicht repräsentativen [Umfrage von Rainer Glaap](#). Demnach schauen sich gerade mal die Hälfte der Befragten den Livestream eines Theaters bis zum Ende an. Dabei handelt es sich bei den Befragten um theateraffine Menschen.

Allein die Masse an digitalen Angeboten, welche derzeit verfügbar ist, erschwert die Auswahl für die Konsumenten.

In meinen Augen zeigt sich daher, dass digitale Formate das gemeinsame analoge Erlebnis von Kultur nicht ersetzen können. Diese Formate können einer kulturellen Institution helfen sichtbar zu bleiben, aber sie können langfristig nicht das reguläre Programm ersetzen. Aus diesem Grund wird Kultur immer relevant bleiben für eine gesunde Gesellschaft.

Eine große Herausforderung stellt sich allerdings in der zukünftigen Finanzierung kultureller Projekte, mit Hinsicht auf Kürzungen im Haushalt. Kulturelle Betriebe hatten schon in der Vergangenheit mit finanziellen Mitteln zu kämpfen, allerdings wird dies meiner Meinung nach in den nächsten Jahren nochmal schwieriger. Die wirtschaftlichen Probleme für Unternehmen wirken sich negativ auf die Sponsorenakquise aus, sinkender Wohlstand wird die Bereitschaft senken, Geld für Kultur auszugeben und die erhöhten Staatsschulden führen wahrscheinlich zu Sparmaßnahmen im kulturellen Bereich.

Sollten daher öffentliche Einrichtungen geschlossen werden? Oder sollten bestehende Einrichtungen von Grund auf verändert werden? Woran soll die Wichtigkeit einer kulturellen Institution gemessen werden?

Ich denke, dies sind Fragen, welche in Zukunft stärker diskutiert werden müssen.

Ich denke auch, dass die Gesellschaft mehr in den Entwicklungsprozess von Kultur eingebunden werden muss. Den Menschen sollte die Möglichkeit gegeben werden nicht nur passiver Zuschauer zu sein, sondern aktiv mitzugestalten. Dadurch, kann herausgefunden werden, was die Menschen möchten oder brauchen.

Dieser Trend nutzerorientiert zu denken und die „User-Experience“ zu steigern, zeigt sich auch in der technologischen Welt. Angebote sind heute viel besser abgestimmt auf die Nutzer und führen dazu, dass diese die Angebote gerne in Anspruch nehmen. Ich denke, dass sich Kultur genauso entwickeln sollte.

Ein gutes Beispiel dafür ist für mich das urbane Sommerprojekt „OpernRasen“ in Bonn. Hier wurde eine große ungenutzte Fläche vor einem Opernhaus genutzt, um sportive und kulturelle Formate anzubieten. Dieses Projekt soll die Wir-Kultur der Stadt stärken und die Menschen in Bonn wieder in „Bewegung“ bringen. Durch die Kooperation mit Sportvereinen wurde ein vielfältiges Sportangebot entwickelt, bei dem sich die Vereine vorstellen können. Das Programm umfasst Yoga, Fechten, Football, Quidditch und vieles anderes.

Ab Oktober wird das Theater Bonn unter dem Motto „Alice im Wunderland“ ein Schauspielprojekt starten. Auch das Beethoven-Orchester bereitet Formate im kleinen Rahmen vor. Das Kulturamt führt darüber hinaus in Kooperation mit der freien Szene u.a. Musik- und Tanzprojekte durch. Gastronomie und Strandbar der Oper dienen als Entspannungs- und Wohlfühlort.

Dabei ist dieses Projekt als Experiment zu sehen, in welchem jeder seine Ideen miteinbringen kann. Über Social-Media werden die Teilnehmer*innen befragt, über Anregungen für 2021.

Ich denke, dass Kultur neugedacht werden muss. Beispielsweise könnte ein bestimmtes Thema nicht nur in einer Einrichtung stattfinden, sondern in der gesamten Stadt, in Kooperation mit verschiedenen Einrichtungen. Dann kann meiner Meinung nach, auch über die Schließung bzw. Neugründung von bestehenden Einrichtungen gesprochen werden.

Kultur sollte außerdem nicht nur passiv konsumiert werden, sondern einen Rahmen schaffen, in welchem sich Menschen aktiv einbringen können. Dadurch entstehen neue Freundschaften, Bekanntschaften und ein Miteinander in der Gesellschaft.

Ein gutes Beispiel für den „kulturellen Rahmen“ zeigt dieses Projekt aus meinem Nachbarort. Dort treffen sich ältere Menschen und gehen zu einem ruhigen Ort und lesen sich gegenseitig Geschichten vor. Diese Geschichten werden teilweise vorbereitet, aber auch teilweise auswendig von den Senioren vorgetragen. Diese Kultur, eine Geschichte zu erzählen, ist in unserer modernen Gesellschaft verloren gegangen, aber in der älteren Generation ist diese noch vorhanden. Ich fände es großartig, wenn man diesen älteren Menschen einen Rahmen schaffen könnte, in welchem sie ihre Geschichten an jüngere Menschen weiterreichen können.

Es könnte auch eine Box in einer Stadt aufgestellt werden, mit aufgeschriebenen Geschichten, die jeder mitnehmen darf. Ebenfalls könnte ein regelmäßig stattfindender Geschichten-Abend organisiert werden.

Egal was für schwierige Zeiten uns auch erwarten mögen, Kultur wird etwas sein, wonach wir uns sehnen; und solange dieses Gefühl in uns Menschen bleibt, solange wird es auch wert sein Kultur zu schaffen.